

# One Health 4 Cities



## Integrierter Aktionsplan

Integration des One Health-Konzepts in  
der Fachleitlinie Gesundheit der  
Landeshauptstadt München

Marion Chenevas, Antje Kohlrusch, Laura Geiger  
31.01.2026

## Inhaltsverzeichnis

<i>Über dieses Dokument</i> .....	3
<i>Über das Netzwerk</i> .....	4
<i>Kontaktinformationen</i> .....	4
<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
<b>IAP-Teil 1: Stadtkontext &amp; Vision</b> .....	<b>6</b>
<i>1.1 Allgemeiner Kontext</i> .....	6
<i>1.2 Herausforderungen</i> .....	8
<i>1.3 Vision für eine gesunde Stadt in München</i> .....	11
<b>IAP-Kapitel 2: Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit – Prozess und Leitprinzipien..</b>	<b>12</b>
<i>2.1 Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit im Rahmen des One Health 4 Cities-Netzwerks</i>	12
<i>2.2 Phasen des Fortschreibungsprozesses</i> .....	13
<i>2.3 Fachliche Grundsätze</i> .....	16
<b>IAP-Kapitel 3: Aktionsplanung</b> .....	<b>18</b>
<i>3.1 Querschnittsthemen</i> .....	18
<i>3.2 Aktionsrahmen</i> .....	19
<i>3.3 Strategien</i> .....	19
<i>3.4 Maßnahmen</i> .....	21
<i>3.5 Leitprojekte</i> .....	27
<i>3.6 Nächsten Schritte und Umsetzung</i> .....	32
<b>Ausblick</b> .....	<b>33</b>

## Über dieses Dokument

**URBACT** ist ein europäisches Austausch- und Lernprogramm der EU für nachhaltige Stadtentwicklung. Es unterstützt Städte aller Größen dabei, gemeinsam Lösungen für urbane Herausforderungen zu entwickeln. Im Förderzeitraum 2021–2027 stehen gerechtere, gesunde, grünere und produktivere Städte im Mittelpunkt.

Das Programm ist Teil der Europäischen territorialen Zusammenarbeit und wird aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Die Zusammenarbeit erfolgt in internationalen Städtenetzwerken. Das vorliegende Dokument ist ein Teil der Ergebnisse aus dem URBACT One Health 4 Cities-Projekt von 2023-25)

Die Integrierten Aktionspläne von URBACT (Integrated Action Plan, IAP) sind das zentrale Ergebnis eines URBACT-Projekts. Eine Stadt entwickelt jeweils einen Plan im Rahmen der URBACT-Projektbeteiligung. Der Plan beschreibt, welche konkreten Maßnahmen die Stadt in den kommenden Jahren umsetzen möchte, um eine bestimmte städtische Herausforderung (urban policy challenge) anzugehen. Dieses Dokument ist das Ergebnis der Beteiligung der Landeshauptstadt München im Netzwerk „One Health 4 Cities“ (One Health 4 Cities Network).

Der Aktionsplan ist nicht am Schreibtisch entstanden, sondern wurde gemeinsam mit lokalen Akteur\*innen (local stakeholders) entwickelt – zum Beispiel mit Vertreter\*innen aus Verwaltung, Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und weiteren relevanten Bereichen. Zusätzlich flossen der Austausch mit Partnerstädten aus anderen Ländern (transnational partners) sowie praktische Erfahrungen aus der Erprobung einzelner Maßnahmen vor Ort (testing of actions at local level) in den Plan ein.

Für die jeweils beteiligte URBACT- Netzwerkstadt ist der IAP das sichtbare Ergebnis eines mehrjährigen Arbeits- und Lernprozesses im URBACT-Aktionsplanungsnetzwerk (URBACT Action Planning Network, APN). Er bündelt die Ergebnisse aus lokalen Diskussionen in der URBACT-Lokalen Gruppe (URBACT Local Group) und aus dem internationalen Erfahrungsaustausch. Ziel ist ein klar strukturierter und gut umsetzbarer Maßnahmenplan, der auf die konkreten Bedürfnisse der Stadt (local policy challenge) zugeschnitten ist und einen integrierten und partizipativen Ansatz (integrated and participative approach) verfolgt.

Der Aktionsplan ist bewusst zukunftsorientiert (future oriented) angelegt. Er zeigt auf, welche Schritte die Stadt gemeinsam mit ihren Partnern auch nach dem Ende des URBACT-Projekts (beyond the life cycle of the URBACT network) umsetzen will. Dabei geht es nicht nur um Ideen, sondern vor allem um die konkrete Umsetzung: Der Plan enthält Hinweise zu möglichen Finanzierungsquellen (funding opportunities), zu Zuständigkeiten und Entscheidungsstrukturen (governance structures) sowie zu

Zeitplänen (timelines). So wird nachvollziehbar, wie die Maßnahmen umgesetzt und ihr Fortschritt beobachtet und überprüft (monitored) werden sollen.

## Über das Netzwerk

Das One Health 4 Cities Netzwerk, ein Aktionsplanungsnetzwerk (Action Planning Network) des URBACT IV Programms, untersuchte, wie der One Health-Ansatz in städtischen Verwaltungsstrukturen, Strategien und Projekten umgesetzt werden kann. Das Netzwerk umfasst Städte mit unterschiedlichen Erfahrungsgraden im Bereich One Health und lokalen Kontexten und fördert ein kollaboratives Umfeld, in dem neun Partner zusammenkamen, um zu lernen und Erfahrungen auszutauschen: Benissa (ES), Elefsina (GR), Kuopio (FI), Lahti (FI), Loulé (PT), Lyon (FR), München (DE), Eurometropolis von Straßburg (FR) und Suceava (RO). Das Netzwerk zielte darauf ab, Instrumente zu entwickeln, die Entscheidungsträger\*innen und operative Teams befähigen, die positiven Auswirkungen städtischer Projekte auf das Wohlbefinden und die Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt zu erhöhen. Der Leadpartner des Netzwerks war die Stadt Lyon.

## Kontaktinformationen

### **Antje Kohlrusch**

Landeshauptstadt München  
Gesundheitsreferat (GSR)  
Gesundheitsplanung, Strategie und Grundsatz  
Sonderstrategische Themen (GP-SuG2)  
Bayerstraße 28a | 80335 München  
[antje.kohlrusch@muenchen.de](mailto:antje.kohlrusch@muenchen.de)

## Einleitung

Die Stadt München aktualisierte von 2023-2026 ihre Fachleitlinie Gesundheit, um ihre Strategien gegenüber wachsenden sozialen, ökologischen und gesundheitsbezogenen Herausforderungen anzupassen und zu stärken. München wächst, wird diverser und muss sich an den Klimawandel anpassen. Das erfordert den Schutz und die Förderung eines breiteren und integrierten Verständnisses von Gesundheit, das die komplexen Wechselwirkungen zwischen Menschen, Tieren und natürlichen Ökosystemen berücksichtigt.

Der integrierte Aktionsplan (IAP), der im Rahmen des URBACT One Health 4 Cities Netzwerks entwickelt wurde, bietet den Rahmen für diesen erweiterten Ansatz, mit einem Fokus auf die Integration des One Health-Konzepts in die Fachleitlinie Gesundheit.

Durch umfassende Beteiligung, abteilungsübergreifende fachliche Zusammenarbeit und evidenzbasierte Analysen hat die URBACT Urban Local Group (ULG) für sich ein gemeinsames Verständnis der dringendsten Gesundheitsbedürfnisse der Stadt entwickelt – wachsende soziale/gesundheitliche Ungleichheiten, ungleiche Zugänge zu gesundheitsfördernden Umfeldern, die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels und zunehmenden Druck auf die urbanen Ökosysteme. Der IAP übersetzt diese Erkenntnisse in strategische Prioritäten und praktische Maßnahmen, die darauf abzielen, die Gesundheitsgerechtigkeit, Resilienz und die Umweltqualität in der gesamten Stadt zu stärken.

Die Urban Local Group schlug daher dem Stadtrat vor, das One Health-Konzepts in die Fachleitlinie Gesundheit zu integrieren, um gesündere Lebensbedingungen für alle Einwohner\*innen zu schaffen und gleichzeitig die Biodiversität und die Ökosystemleistungen zu schützen. Der IAP umreißt, wie die Stadt und ihre Partner der URBACT Urban Local Group planen, diese Ziele in den kommenden Jahren gemeinsam umzusetzen, und stellt sicher, dass die Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt in zukünftige Planungen, Entscheidungen und Maßnahmen einbezogen wird.

# IAP-Teil 1: Stadtkontext & Vision

Der Ausgangspunkt der Arbeit der lokalen Stakeholder in der URBACT Urban Local Group war eine Baseline-Studie, also Bestandsaufnahme, der städtischen Gegebenheiten. Die wichtigsten Ergebnisse der Baseline-Studie werden in diesem Abschnitt präsentiert.

## 1.1 Allgemeiner Kontext

München ist die bayerische Landeshauptstadt und das wirtschaftliche und soziale Zentrum Süddeutschlands. In der Nähe der Alpen gelegen und von einer attraktiven Umgebung und Seen umgeben, zieht es Unternehmen und die Menschen, die für sie arbeiten, an. Aufgrund des Wirtschaftswachstums und des zunehmenden Urbanisierungstrends ist die Bevölkerung bis Ende 2022 auf 1,6 Millionen gestiegen und wächst weiter, was München zur am dichtesten besiedelten Stadt Deutschlands macht. Es wird erwartet, dass bis 2045 nahezu 1,83 Millionen Menschen in München leben werden. Darüber hinaus hat die Metropolregion München bereits jetzt mehr als 6 Millionen Einwohner\*innen.



Bild 1: Nagy, Michael: Pressefotos – Landeshauptstadt München

Die „Perspektive München“ ist das zentrale Planungsinstrument der Stadt München. Es bietet Prinzipien, Richtlinien, Programme und Maßnahmen, die kontinuierlich weiterentwickelt werden, um die strategischen und technischen Ziele der „Zukunftsgestaltung Münchens“ zu erreichen. Das Gesamtsystem der „Perspektive München“ trägt zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals) auf kommunaler Ebene bei.



Bild 2: Die vier strategischen Leitlinien der Perspektive München mit den dazugehörigen SDGs (Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2024)

Das zentrale Ergebnis der letzten Aktualisierung der „Perspektive München“ ist eine neue Präambel, die im Sinne einer „Stadt im Gleichgewicht“ ein Bekenntnis zur Nachhaltigkeit und einen Fokus auf das Gemeinwohl als grundlegenden Wert der städtischen Entwicklung Münchens beinhaltet. Die SDGs der UN wurden ebenfalls in die strategischen Ziele integriert.

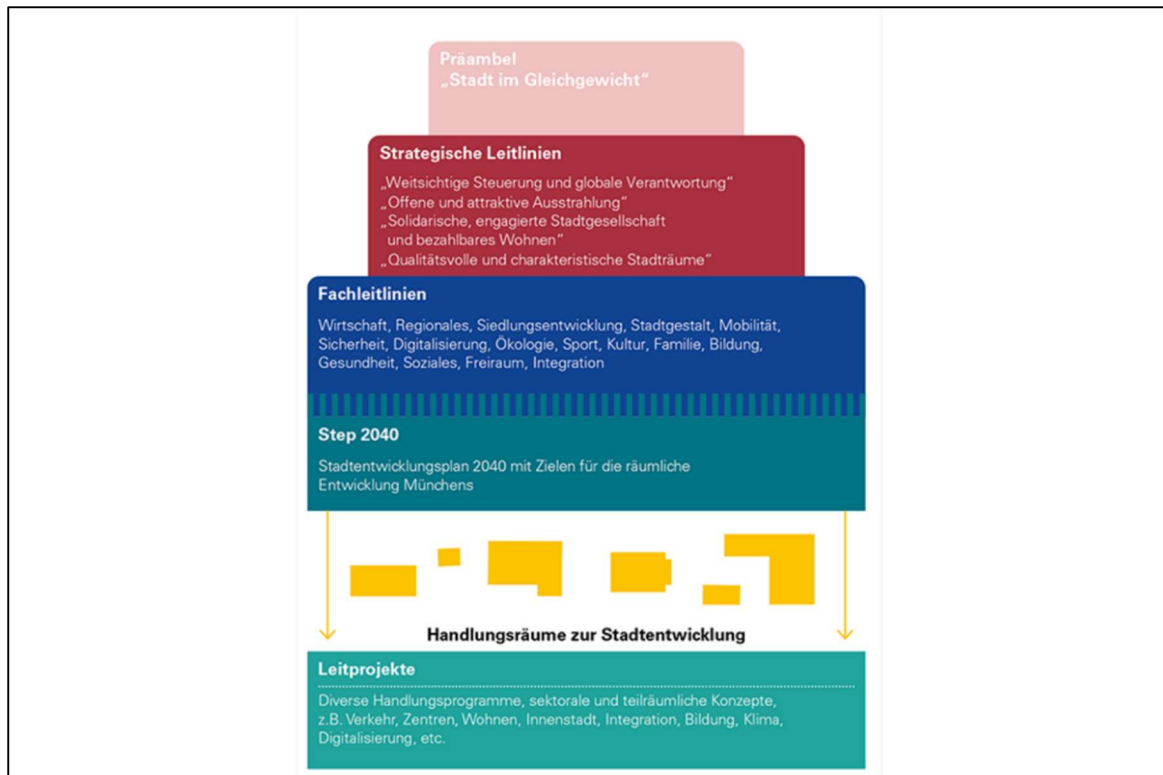


Bild 3: Stadt im Gleichgewicht (Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2022)

Ein Kernkonzept ist der neue Stadtentwicklungsplan „STEP2040 – Stadt im Gleichgewicht“, der den Handlungsrahmen für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Stadtentwicklung festlegt. Der Entwurf wurde breit in der Öffentlichkeit diskutiert und wird derzeit überarbeitet und in eine Nachhaltigkeitsstrategie umgewandelt. Die Stadt München verfolgt das Ziel, bis 2035 klimaneutral zu werden.

Die „Perspektive München“ umfasst derzeit vier strategische und 16 thematische Leitlinien, darunter die Leitlinie Gesundheit. Abbildung 3 zeigt die Struktur von „Stadt im Gleichgewicht“ zusammen mit den strategischen und thematischen Leitlinien.

## 1.2 Herausforderungen

### Bevölkerungswachstum und Diversität

Wie bereits erwähnt, wächst München weiterhin erheblich – von derzeit ca. 1,6 Millionen Einwohner\*innen auf voraussichtlich 1,83 Millionen bis 2045. Gleichzeitig wird die Stadt deutlich vielfältiger: Bereits etwa die Hälfte aller Einwohner\*innen hat einen Migrationshintergrund, und über 30% besitzen die ausländische Staatsangehörigkeit. Besonders viele junge Menschen ziehen in die Stadt für Bildung und Arbeit.

München bleibt eine vergleichsweise junge Stadt (durchschnittliches Alter derzeit ca. 41 Jahre), doch die Zahl der Kinder und Jugendlichen sowie älterer Erwachsener steigt spürbar. Dies führt zu steigenden Bedarfen in Prävention, Gesundheitsförderung, Pflege und medizinischen Dienstleistungen, insbesondere aufgrund wachsender Zahlen älterer Menschen und Personen mit mehreren chronischen Erkrankungen.

Als Deutschlands dichteste Stadt stößt München zunehmend an räumliche Grenzen. Bauland für neue Entwicklungen wird knapp, die städtische Verdichtung nimmt zu, und Konflikte über die Flächennutzung intensivieren sich. Gleichzeitig entwickeln sich die Stadtteile sehr ungleich: Starke Wachstumsprognosen werden hauptsächlich am Stadtrand erwartet, während viele innerstädtische Bezirke wenig Wachstum zeigen. Dies schafft einen erheblichen Bedarf an lokal zugeschnittener Planung für Prävention, Gesundheitsversorgung, Sport, Freizeit und psychosoziale Infrastruktur.

### **Soziale Ungleichheit und Gesundheitsgerechtigkeit**

Trotz hoher Durchschnittseinkommen wachsen die sozioökonomischen Unterschiede: Im Jahr 2021 lebte jeder sechste Mensch unterhalb der Armutsgrenze. Ältere Menschen, Alleinerziehende, große Familien, Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen sowie Personen mit Migrationsbiografie sind überproportional betroffen. Armut ist eng mit schlechterer Gesundheit, geringerem Wohlbefinden und reduzierter Lebenszufriedenheit verbunden.

Obwohl die Mehrheit mit der medizinischen Versorgung zufrieden ist, bleiben soziale Ungleichheiten sichtbar: Personen mit niedrigem Einkommen oder ausländischer Staatsangehörigkeit berichten von deutlich geringerer Zufriedenheit. Besonders in der allgemeinen und pädiatrischen Versorgung werden Engpässe vernommen, mit ungleicher Verteilung über die Stadtteile hinweg. Personalmangel betrifft insbesondere die Bereiche Medizin, Pflege und Hebammenwesen. Flüchtlinge und andere vulnerable Gruppen sehen sich zusätzlichen Zugangshürden gegenüber.

### **Auswirkungen mehrerer Krisen**

München, wie ganz Deutschland, erlebt kontinuierliche krisenbedingte Immigration, die in jüngster Zeit durch Ankünfte aus der Ukraine verstärkt wurde. Die Zahl der ukrainischen Staatsangehörigen hat sich zwischen 2021 und 2024 mehr als verdreifacht. Zu den zentralen Herausforderungen gehören der Zugang zu medizinischer, psychotherapeutischer und psychosozialer Betreuung trotz struktureller Barrieren.

Zunehmende Hitze, extreme Wetterereignisse und die Ausbreitung neuer Infektionserreger wirken sich auf die Gesundheit und die Lebensqualität aus. Hitzewellen erhöhen das Risiko akuter und chronischer Erkrankungen; psychischer Stress aufgrund von Klimaauswirkungen nimmt ebenfalls zu. Besonders gefährdet sind

Kleinkinder, Schwangere, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen oder bestehenden Erkrankungen sowie Menschen in prekären Wohnverhältnissen.

COVID-19 offenbarte signifikante soziale und regionale Unterschiede in den Infektionsmustern. Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen, Pflegeheime und Gemeinschaftsunterkünfte waren besonders betroffen. Kinder und Jugendliche erlitten erhebliche psychosoziale und psychische Belastungen, mit steigenden Zahlen psychischer Erkrankungen.

### **One Health–spezifische Trends und Herausforderungen**

Die fortschreitende Transformation urbaner Ökosysteme stellt eine zentrale Herausforderung für One Health dar. Der Klimawandel verändert saisonale Muster, verändert Artenzusammensetzungen und fördert die Ausbreitung von nicht einheimischen, potenziell schädlichen Arten wie den Tigermücken oder invasiven Neophyten. Gleichzeitig nimmt die Biodiversität tendenziell ab, was die Widerstandsfähigkeit urbaner Ökosysteme schwächt und essenzielle Ökosystemleistungen wie Luftreinhaltung, Wasserregulierung, Bestäubung und Klimaregulierung gefährdet. Diese Entwicklungen betreffen direkt Pflanzen und Tiere, überschneiden sich jedoch auch mit der menschlichen Gesundheit, beispielsweise durch erhöhte Hitzeeinwirkung, längere Pollen-Saison, steigende vektorübertragene Risiken und aufkommende Infektionskrankheiten. Obwohl die Stadt bereits vielfältige Maßnahmen wie klimagerechte Stadtplanung oder Biodiversitätsprogramme ins Leben gerufen hat, treten ökologische Effekte erst langfristig zutage.

Parallel dazu entstehen neue Schnittstellenrisiken an der Schnittstelle Mensch-Tier-Umwelt, die eine integrierte One Health-Perspektive erfordern. Steigende Temperaturen und extreme Wetterereignisse erhöhen die Gesundheitsbelastungen für Menschen – insbesondere für vulnerable Gruppen – während Nutztiere, Wildtiere und Haustiere ebenfalls stärker unter Hitzestress, Parasiten und sich verändernden Krankheitserregerdynamiken leiden. Intensivierung der Urbanisierung und zunehmende Flächenversiegelung tragen zu Hitzeinseln, höheren Schadstoffbelastungen und eingeschränktem Zugang zu grünen und blauen Räumen bei. Gleichzeitig variieren Wissen, Bewältigungsfähigkeiten und Gesundheitskompetenz erheblich zwischen den Bevölkerungsgruppen, was soziale Ungleichheiten im Umgang mit Umwelt- und Klimarisiken verstärkt und den gerechten Zugang zu gesundheitsfördernden Ressourcen verhindert. Die wachsende Komplexität dieser miteinander verbundenen Risiken unterstreicht die Notwendigkeit präventiver, bereichsübergreifender und ökologisch orientierter Gesundheitsstrategien in der Zukunft.

## 1.3 Vision für eine gesunde Stadt in München

Im Rahmen der neuen Fachleitlinie Gesundheit hat das Gesundheitsreferat der Stadt München die folgende Vision für eine gesunde Stadt entwickelt:

*Die Vision der Landeshauptstadt München ist eine gesunde Stadt, in der alle\* Menschen, unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, geschlechtlicher und sexueller Identität, Behinderung, Einkommen und Bildung, Zugang zu bedarfsgerechten Angeboten der Prävention und medizinischen Versorgung sowie dem Schutz ihrer Gesundheit haben. Durch den Beitrag zur gesunden Gestaltung der relevanten Lebensverhältnisse und dem Fokus auf den Ausgleich von ungesunden Lebensbedingungen trägt die Landeshauptstadt zum gesunden und sozialen Miteinander der Bevölkerung bei.*  
(Fachleitlinie Gesundheit 2026).

Um diese Vision zu erreichen und die oben genannten Herausforderungen zu bewältigen, begann die Stadt, ihre Fachleitlinie Gesundheit im Jahr 2024 zu aktualisieren. In der letzten Fachleitlinie Gesundheit, die 2009 abgeschlossen wurde, hat sich die Stadt zu einer ganzheitlichen Gesundheitsvision, zu einem integrierten Ansatz entsprechend den Prinzipien von Gesundheit in allen Politiken sowie zu Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit in ihrer Gesundheitspolitik verpflichtet – unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung und sozioökonomischem Status, mit einem besonderen Fokus auf die verletzlichsten sozialen Gruppen.

Der Fokus der Teilnahme Münchens am URBACT One Health 4 Cities Netzwerk und dieses integrierten Aktionsplans lag darauf, diese Gesundheitsvision zu erweitern und den One Health-Ansatz in die neue Fachleitlinie Gesundheit zu integrieren. Die Fachleitlinie Gesundheit wurde 2026 mit einem Beschluss des Stadtrats finalisiert. Der partizipative, intersektorale und integrierte Prozess zur Entwicklung der neuen Richtlinie sowie die Ergebnisse im Bereich One Health werden in den nächsten Kapiteln vorgestellt.

## IAP-Kapitel 2: Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit – Prozess und Leitprinzipien

Die neue Fachleitlinie Gesundheit wurde unter Berücksichtigung eines „Health in All Policies“-Ansatzes und eines One Health-Ansatzes durch umfassende stadtweite Zusammenarbeit entwickelt. Zahlreiche kommunale Abteilungen waren beteiligt, darunter das Referat für: Klima- und Umweltschutz, für Stadtplanung und Bauordnung, für Bildung und Sport, für Arbeit und Wirtschaft sowie das Sozialreferat, das Kreisverwaltungsreferat, das Referat für Mobilität, das Kommunalreferat und das Direktorium. Darüber hinaus haben viele städtische Einrichtungen, lokale Organisationen sowie Vertreter\*innen aus Politik und Wissenschaft ihren Beitrag geleistet. Engagierte Bürger\*innen haben ebenfalls ihre Perspektiven während des Aktualisierungsprozesses eingebracht.

### 2.1 Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit im Rahmen des One Health 4 Cities-Netzwerks

Der Prozess zur Aktualisierung der Fachleitlinie Gesundheit war eng mit der Teilnahme Münchens am URBACT One Health 4 Cities Netzwerk verbunden. Die fachliche Unterstützung durch eine One Health-Expertin, die URBACT-Methodik und die vom Netzwerk entwickelten Instrumente waren entscheidend für die Integration des One Health-Ansatzes auf lokaler Ebene. Eine lokale Expertengruppe (Urban Local Group) wurde eingerichtet, die viele Akteure integrierte.



Bild 4: Zusammensetzung der Gremien und Arbeitskreise (eigene Darstellung)

## 2.2 Phasen des Fortschreibungsprozesses

Der Fortschreibungsprozess fand über zwei Jahre (Januar 2024 – Januar 2026) statt und ist in vier Phasen unterteilt.

### Auftaktphase (Januar–Juni 2024)

Der Prozess begann mit zwei großen Veranstaltungen:

- einem internen Workshop für Mitarbeitende des Gesundheitsreferats und
- einem digitalen Kick-off für andere kommunale Abteilungen /Referate).

Zehn vorläufige Themenfelder wurden als Grundlage für die weitere Arbeit identifiziert. Eine interne Arbeitsgruppe wurde eingerichtet, um die Evidenzbasis und die übergreifenden Trends und Herausforderungen zu aktualisieren. Gleichzeitig begann die URBACT Urban Local Group München mit ihrer Arbeit zu One Health.

### Phase der öffentlichen Beteiligung (Juni 2024–Mai 2025)

Ein umfassender Beteiligungsprozess wurde eingeleitet, um Bedürfnisse, Ideen und Prioritäten von Bürger\*innen und Fachleuten zu sammeln. Er bestand aus vier Bausteinen:

- Baustein 1: Arbeitsgruppen mit Expert\*innen und Mitgliedern des Gesundheitsbeirats (Juni–Oktober 2024)  
Workshops mit 15–20 Fachleuten pro Sitzung priorisierten die zehn vorläufigen Themenfelder und diskutierten Trends, Herausforderungen und potenzielle Maßnahmen.
- Baustein 2: Vier regionale Foren – „partizipative Workshops“ (September–November 2024)  
Offene Workshops in vier Regionen Münchens sammelten Ideen für gesunde Lebensbedingungen. Etwa 200 Personen haben an den Workshops teilgenommen und etwa 500 Personen haben an den Foren teilgenommen.
- Baustein 3: Online-Umfrage (Februar–März 2025)  
Ein Online-Fragebogen priorisierte Herausforderungen und Trends. Insgesamt nahmen 3.130 Personen teil (2.457 haben die Umfrage vollständig ausgefüllt).
- Baustein 4: Fokusgruppen (April–Mai 2025)  
Fokusgruppen untersuchten die Erfahrungen von vulnerablen Gruppen durch geführte Diskussionen und in einigen Fällen die Photovoice-Methode. Zielgruppen waren ältere Menschen in schwierigen Situationen, Alleinerziehende, Peer-Gesundheitsberater\*innen, Migrant\*innen, Menschen mit Lernbehinderungen und langzeitarbeitslose ältere Männer. Insgesamt wurden 50

Personen interviewt.



Bild 5: Fotonachweis: Gesundheitsreferat – Landeshauptstadt München

Die Ergebnisse wurden analysiert und den zehn Themenfeldern zugeordnet, die dann priorisiert wurden. Dies führte zur Auswahl der Handlungsfelder und den zwei übergreifenden Themen, die in der neuen Richtlinie aufgenommen wurden.

### **Entwicklungsphase (März 2025–September 2025)**

Intersektorale Arbeitsgruppen (jeweils 12–20 Teilnehmer\*innen) wurden für jedes Handlungsfeld gebildet. Zwischen April und Juli 2025 entwickelten sie gemeinsam die Inhalte mithilfe der Wirkungsorientierten Planung. Alle Partizipationsergebnisse – insbesondere aus der Online-Umfrage und den Fokusgruppen – wurden berücksichtigt. Im Einklang mit dem Ansatz „Gesundheit in allen Politikbereichen“ wurde eine breite Beteiligung aller relevanten städtischen Abteilungen sichergestellt. Mehr als 20 externe Akteure, darunter Wohlfahrtsorganisationen, nahmen ebenfalls teil.

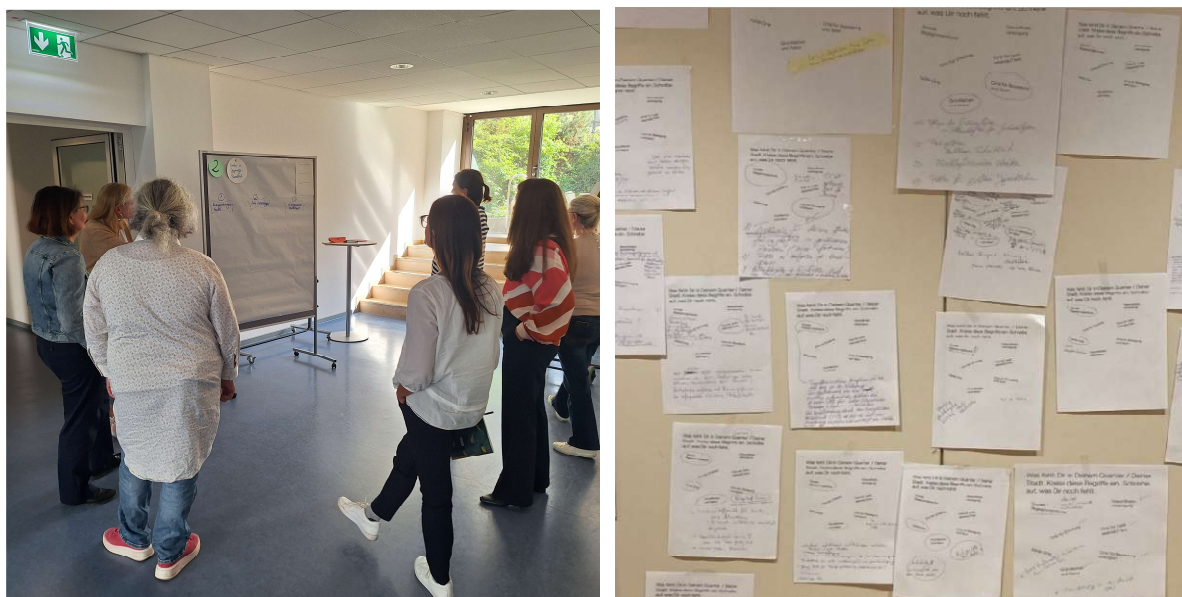


Bild 6: Fotonachweis: Gesundheitsreferat – Landeshauptstadt München

### Wirkungsorientierte Planung

Wirkungsorientierte Planung hilft dabei, Projekte, Maßnahmen oder Richtlinien systematisch an den gewünschten Effekten (in einem Kontext oder für Zielgruppen) auszurichten. Wirkungsorientierte Planung bedeutet:

- > Fokussierung auf die positiven Veränderungen, die tatsächlich für die Zielgruppe erreicht werden können
- > Verlinkung mit den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Zielgruppe sowie mit Fachwissen aus verschiedenen Bereichen
- > Entwicklung realistischer Ziele
- > Partizipative und kooperative Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Um die Fachleitlinie Gesundheit ganzheitlich und wirkungsorientiert auszurichten, wurden die Strategien, Ziele, Maßnahmen und Projektideen an drei Handlungsfeldern ausgerichtet: Einstellung, Struktur und Aktivität:

- > Einstellung: Einstellungen, (innere) Haltungen, Verhaltensweisen von Akteuren oder Adressaten
- > Struktur: Infrastrukturen, Netzwerke oder soziale Strukturen, in denen Zielgruppen oder Akteure operieren, arbeiten oder leben
- > Aktivität: konkrete Maßnahmen und Angebote für Adressaten oder Handlungen von Akteuren

### Finalisierungsphase (Oktober 2025 – Mitte 2026)

Alle Ergebnisse wurden konsolidiert, niedergeschrieben und mit den beteiligten Abteilungen und Partnern koordiniert. Im Februar 2026 wurde die Richtlinie dem Stadtrat vorgelegt. Nach der Genehmigung beginnt eine fünfjährige Umsetzungsphase,

einschließlich der Überwachung von Strategien, Zielen und Schlüsselprojekten. Eine Aktualisierung der Richtlinie ist für 2031 geplant.

## 2.3 Fachliche Grundsätze

Die folgenden Konzepte und Prinzipien leiteten den Aktualisierungsprozess der Fachleitlinie Gesundheit:

Die Stadt München folgt dem ganzheitlichen Gesundheitskonzept der Weltgesundheitsorganisation (2020). Dieses Verständnis umfasst die physischen, psychischen und sozialen Dimensionen der Gesundheit und die Wechselwirkungen zwischen ihnen. Neben objektiven Indikatoren berücksichtigt München auch die subjektiven Wahrnehmungen der Menschen: Individuen erleben und bewerten ihre eigene Gesundheit und ihr Wohlbefinden unterschiedlich. Gesundheit wird auch funktional betrachtet – Menschen gelten als gesund, wenn sie in der Lage sind, alltägliche Tätigkeiten auszuführen und an wichtigen Lebensbereichen teilzunehmen, selbst wenn sie mit Krankheiten oder Einschränkungen konfrontiert sind. Dies schafft ein fließendes Kontinuum zwischen Gesundheit und Krankheit. Darüber hinaus ist Gesundheit ein dynamischer Zustand, der im Lebensverlauf kontinuierlich wiederhergestellt, angepasst und von vielen Faktoren geprägt wird. Die menschliche Gesundheit ist eng verbunden und abhängig von der Gesundheit von Haus- und Wildtieren, Pflanzen und der weiteren Umwelt. Aus diesem Grund ist der Ansatz „One Health“ – der darauf abzielt, die Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen nachhaltig in Einklang zu bringen – ein integraler Bestandteil der Gesundheitsperspektive Münchens.

Das „Regenbogenmodell“ von Dahlgren & Whitehead (1991) veranschaulicht die Vielzahl von Faktoren, die die Gesundheit beeinflussen (Abbildung 7). Neben individuellen Faktoren wie Alter, Geschlecht, Genetik und Gesundheitsverhalten spielen auch soziale und gemeinschaftliche Netzwerke (z.B. Freunde, Familie, Nachbarschaften), Arbeits- und Lebensbedingungen (z.B. Wohnen, Bildung, Einkommen, Zugang zu Dienstleistungen) sowie übergeordnete gesellschaftliche Rahmenbedingungen (z.B. Frieden/Krieg, Wirtschaft, Politik, Klima, Umwelt) eine wesentliche Rolle. Um Gesundheit wirksam zu schützen und zu fördern, muss die Verhaltensprävention (Maßnahmen, die auf das individuelle Verhalten abzielen) durch Kontextprävention (Maßnahmen, die die Lebensbedingungen verbessern und strukturelle sowie soziale Benachteiligungen verringern) ergänzt werden. Umweltprävention zielt darauf ab, Risiken im Umfeld der Menschen zu reduzieren und Gesundheitsressourcen zu stärken.



Bild 7: Regenbogen-Modell (Hessische Arbeitsgemeinschaft e.V. (HAGE), 2020) nach Dahlgren & Whitehead 1991

Dies unterstreicht die Notwendigkeit für Gesundheitsfachkräfte, eng mit allen relevanten Akteuren zusammenzuarbeiten, um Lebensräume zu gestalten, die gute Gesundheit unterstützen. Gesundheitsfördernde Aspekte sollten zunehmend in die Politik, Pläne und Maßnahmen der Stadt integriert werden („Gesundheit in allen Politikbereichen“). Dies ist besonders wichtig, da viele verhaltensfokussierte Interventionen davon ausgehen, dass Menschen ihr Verhalten einfach durch mehr Wissen oder Motivation ändern werden. Professionell ist jedoch klar, dass Wissen allein nur begrenzte Verhaltensänderungen bewirken kann. Gesundheitsförderung, die messbare und nachhaltige Auswirkungen anstrebt, muss daher Verbesserungen der Lebensbedingungen priorisieren (Kooperationsnetzwerk für Gesundheitliche Chancengleichheit, 2018).

Während des Aktualisierungsprozesses und innerhalb der URBACT Urban Local Group wurde daher ein starker Fokus auf die Integration von Gesundheitsüberlegungen in Planungs- und Umsetzungsprozesse über die städtischen Referate hinweg gelegt. Die Richtlinie sollte mit zentralen Aspekten verschiedener interner und abteilungsübergreifender Strategien in Einklang stehen, einschließlich der Richtlinie zur Bildungspolitik, des Rahmens für Klima, Umwelt und globale Verantwortung, der Biodiversitätsstrategie sowie der Aktionspläne zur Umsetzung der Europäischen Charta für die Gleichheit von Frauen und Männern sowie des UN-Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

## IAP-Kapitel 3: Aktionsplanung

Das folgende Kapitel präsentiert die Ergebnisse, die von der URBACT Urban Local Group für die Aktualisierung der Fachleitlinie Gesundheit erstellt wurden. Die Ergebnisse basieren auf der öffentlichen Beteiligung und auf der wirkungsorientierten Planung, die während der Sitzungen der Gruppe durchgeführt wurde.

### 3.1 Querschnittsthemen

Als Ergebnis der öffentlichen Beteiligung wurden Gesundheitsgerechtigkeit und Krisenresilienz als Querschnittsthemen für die Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit definiert.

#### **Gesundheitsgerechtigkeit**

Gesundheitsgerechtigkeit bedeutet, sicherzustellen, dass keine Gruppe unfairen oder vermeidbaren gesundheitlichen Nachteilen ausgesetzt ist. Auch in München führen soziale Ungleichheiten – die mit Einkommen, Bildung, Migrationshintergrund, Behinderung, Geschlecht oder Alter verbunden sind – zu höheren Gesundheitsrisiken, schlechteren Lebensbedingungen, reduziertem Zugang zu Dienstleistungen und kürzerer Lebenserwartung. Diese Nachteile kumulieren und verstärken sich gegenseitig (Intersektionalität). Da sie die Gesundheitschancen stark prägen, ist die Förderung der Gesundheitsgerechtigkeit eine zentrale Priorität des hiesigen Gesundheitsreferats und muss alle Strategien, Maßnahmen und Projekte leiten.

#### **Krisenresilienz**

Gesundheitsbezogene Krisen wie Pandemien, extreme Wetterereignisse, Konflikte oder Katastrophen überfordern die normalen Kapazitäten des öffentlichen Gesundheitswesens und schaffen erhebliche psychologische, soziale und organisatorische Belastungen. Städte sind aufgrund der dichten Bevölkerung und komplexer Infrastrukturen besonders anfällig. München hat dies während Corona-Pandemie und mit den Flüchtlingsbewegungen in Folge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine seit 2022 erlebt. Die Stärkung der Resilienz – durch bessere Vorbereitung, Risikomanagement, Koordination und Aufrechterhaltung wesentlicher Dienstleistungen – ist daher unerlässlich. Die Krisenresilienz ist als Querschnittsthema in die Fachleitlinie Gesundheit integriert, um sicherzustellen, dass München auch in zukünftigen Krisen in der Lage ist, seine Bevölkerung zu schützen.

## 3.2 Aktionsrahmen

Die Mitglieder der lokalen Arbeitsgruppe (URBACT Urban Local Group) haben einen gemeinsamen Aktionsrahmen für One Health in München erarbeitet. Dieser verfolgt das Ziel, die Gesundheit der Bevölkerung zu fördern, die Resilienz der Stadt zu stärken und die Umweltbedingungen zu verbessern – durch einen integrierten, abteilungsübergreifenden und partizipativen Ansatz.

Gesundheit soll dabei als gemeinsame Verantwortung verstanden werden. Planungs- und Entscheidungsprozesse sollen systematisch die unterschiedlichen Lebensrealitäten und Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigen, insbesondere jene von Menschen in vulnerablen Lebenslagen. Zentrale Schwerpunkte bilden der Ausbau gesundheitsfördernder grüner und blauer Infrastruktur, die Reduzierung von Luft- und Lärmbelastungen, die Förderung nachhaltiger Ernährung sowie die Stärkung des Bewusstseins für die enge Verbindung zwischen menschlicher, tierischer und ökologischer Gesundheit.

Die Vision der URBACT Urban Local Group für One Health in München ist, dass die Stadt zu einer biodiversen, gesundheitsförderlicher Lebensumgebung wird, die den Bedürfnissen aller Lebewesen gerecht wird. Die Stadt sollte eine ganzheitliche One Health-Perspektive einnehmen, die erkennt, dass menschliche, tierische und Ökosystemgesundheit voneinander abhängig sind. Die Stadt sollte bestrebt sein, resilient und anpassungsfähig an Klima-, ökologische und soziale Veränderungen zu werden, geleitet von Umweltgerechtigkeit, sozialer Gleichheit und Chancengleichheit für alle.

## 3.3 Strategien

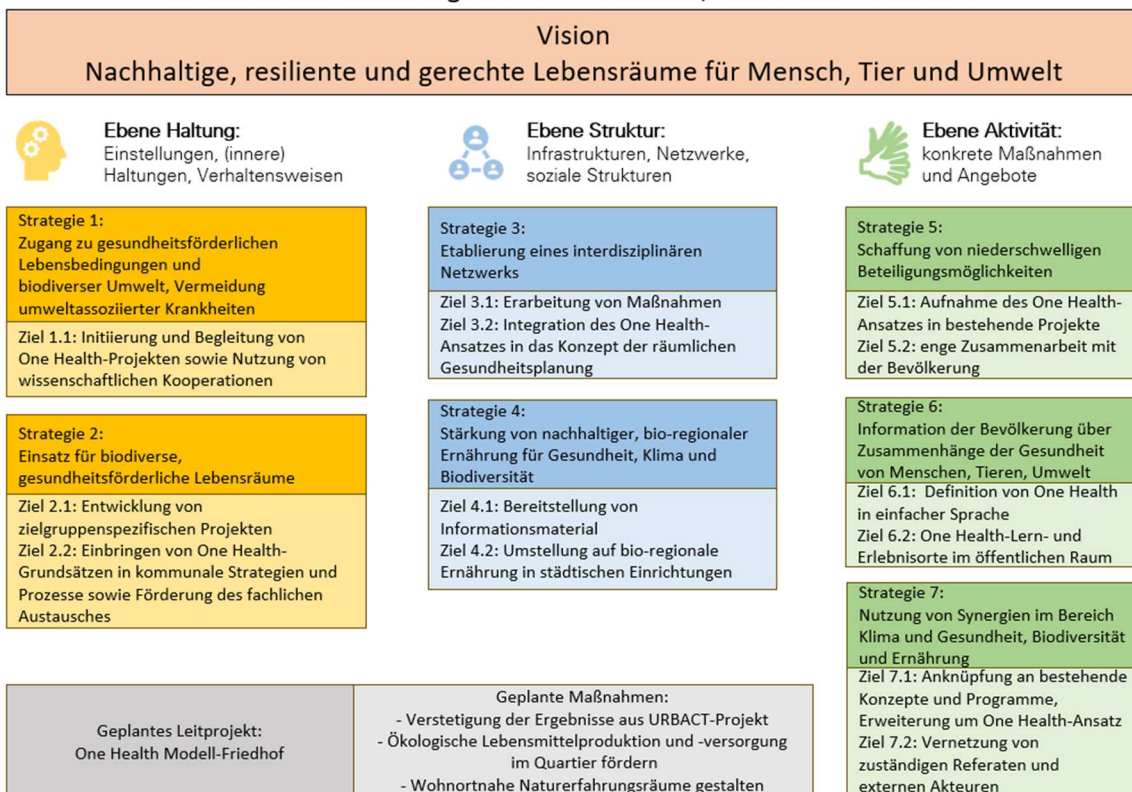


Bild 8: Bildnachweis: URBACT OH4C

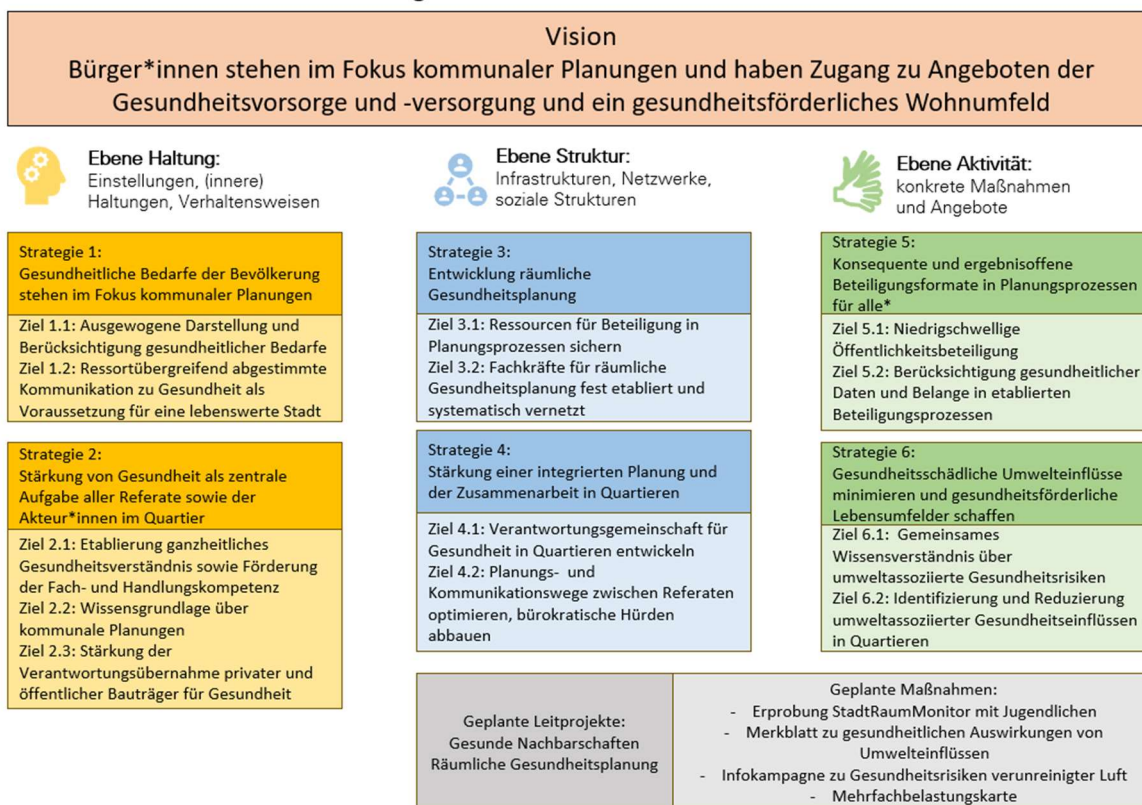
Um diese Vision zu verwirklichen, hat die URBACT Urban Local Group Ziele und Arbeitsgruppen in zwei von insgesamt fünf Handlungsfeldern spezifische One Health-Problematiken und Lösungen adressiert. In den Handlungsfeldern „One Health, Klima und Gesundheit“ und „Gesundheitsförderliche Lebensverhältnisse“ werden Strategien auf den drei Ebenen a) Einstellung, b) Struktur und c) Aktivität definiert. Diese Ziele und Strategien sind Teil der Gesundheitsstrategie „Fachleitlinie Gesundheit“. Sie konzentrieren sich u.a. auf:

- Die Sensibilisierung für One Health-Aspekte in der Prävention, Gesundheitsförderung und klimabezogenen Gesundheitsschutz in München;
- Die Integration von One Health-Aspekten in Stadtplanungsprozessen, um sicherzustellen, dass die Bewohner\*innen in einer gesunden und artenreichen Umgebung leben;
- Die Förderung von niedrigschwelligen Möglichkeiten zur Beteiligung der Öffentlichkeit, um natürliche, gesundheitsfördernde öffentliche Räume zu schaffen, zu erhalten und zu verbessern;
- Die Förderung einer nachhaltigen, biologischen und regionalen Ernährung durch Aufklärung, Kommunikation und einen erhöhten Konsum in öffentlichen Einrichtungen;
- Die Einbeziehung der Einwohner\*innen, insbesondere benachteiligter Gruppen, in One Health-Projekte;
- Die Verbesserung des Zugangs zur Natur und die Identifizierung von Stadtgebieten, in denen One Health erlebt und gelernt werden kann;
- Die Stärkung und der Ausbau von Synergien zwischen bestehenden Initiativen in den Bereichen Klima, Biodiversität und Ernährung.

#### Übersicht zum Handlungsfeld 1: One Health, Klima und Gesundheit



## Übersicht zum Handlungsfeld 2: Gesundheitsförderliche Lebensverhältnisse



### 3.4 Maßnahmen

Folgende Maßnahmen laufen bereits und werden in den kommenden Jahren weiterentwickelt und/oder ausgebaut werden, um die oben genannten Strategien, vor allem im Hinblick auf One Health, umzusetzen:

- **Vernetzung und Verbreitung des One Health-Ansatzes:**

Im Rahmen des URBACT-Projekts „One Health 4 Cities“ hat München Fachwissen zum Thema One Health erworben und Instrumente zur Verbreitung des One Health-Ansatzes getestet. Das Gesundheitsreferat plant, seine aktive Rolle in regionalen, nationalen und überregionalen Netzwerken (z. B. dem Netzwerk „Gesunde Städte“) zu nutzen, um dieses Fachwissen weiterzugeben und Erkenntnisse und bewährte Verfahren für einen kommunalen One Health-Ansatz zu verbreiten. Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://urbact.eu/networks/one-health-4-cities>

- **Vorbereitung auf gesundheitsbezogene Krisen:**

Das Gesundheitsreferat beteiligt sich an [der Arbeitsgruppe „Raumplanung und -management für pandemieresistente Städte“](#) der Akademie für Raumforschung und -planung in der Leibniz-Gemeinschaft (ARL). Ziel ist es, Städte besser auf künftige Pandemien vorzubereiten – sei es durch die Aufbereitung von

Gesundheits-, Umwelt- und Sozialdaten auf Basis einer integrierten kommunalen Gesundheitsberichterstattung, die Gestaltung städtischer Freiräume, die Bereitstellung von Gesundheitsinfrastruktur oder das räumliche Management von Pandemien in akuten Situationen. Zu diesem Zweck erarbeitet die Arbeitsgruppe auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und guter Beispiele aus der Coronavirus-Pandemie Leitlinien für kommunale Akteure.

- **Gesundheitsbezogene Hitzeschutzmaßnahmen der Stadt München:** Das Gesundheitsreferat entwickelt und koordiniert Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit vor den Folgen des Klimawandels, insbesondere für hitzegefährdete Bevölkerungsgruppen. Dazu zählen ein zielgruppenorientiertes Hitzewarnsystem, Öffentlichkeitsarbeit und Schulungen, die „Karte kühler Orte“ sowie die Zusammenarbeit mit Fachinstitutionen und Partnerstädten. Ergänzend werden gesundheitsfördernde Maßnahmen und präventive Netzwerke in einer Modellregion im Rahmen von „München – gesund vor Ort“ aufgebaut. Zudem arbeitet das Gesundheitsreferat mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung an Verschattungsmaßnahmen, etwa dort, wo Baumpflanzungen nicht möglich sind (wie beispielhaft im Projekt Creating NEBourhoods Together am Campus di Monaco in Neuperlach umgesetzt).

Weitere Informationen u.a. unter: <https://stadt.muenchen.de/infos/hitze-gesundheit.html>

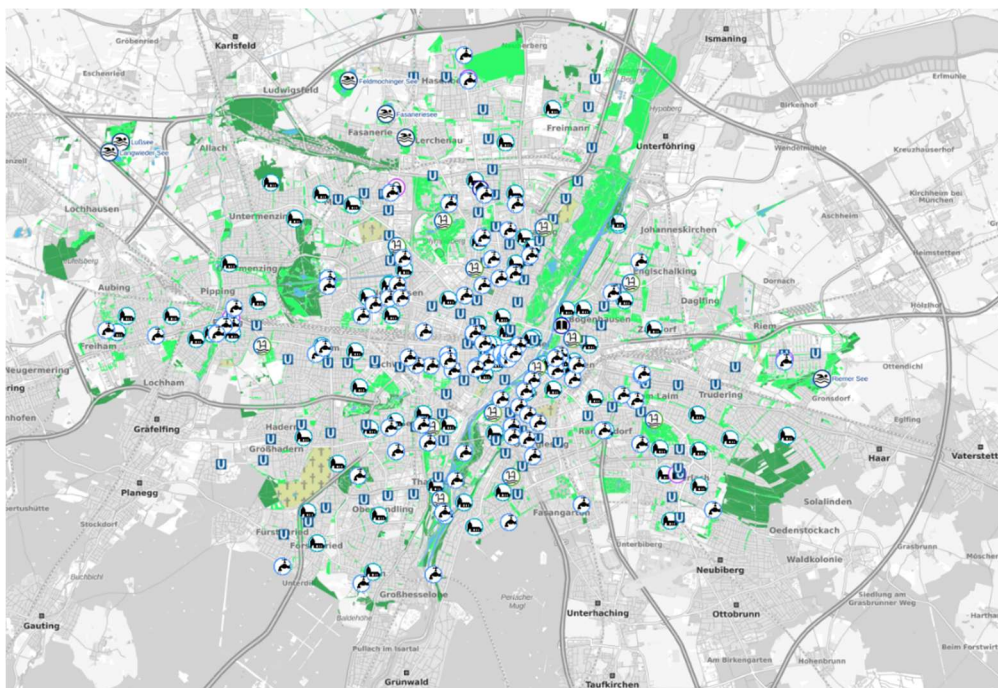


Bild 9: Karte Kühler Orte (map of cool places), GEO PORTAL MÜNCHEN,  
[https://geoportal.muenchen.de/portal/kuehle\\_orte/](https://geoportal.muenchen.de/portal/kuehle_orte/) (aufgerufen am 27.11.2025)

- **Tigermücken-Monitoring des Gesundheitsreferats:**

Die asiatische Tigermücke stammt ursprünglich aus Südostasien und hat sich durch Globalisierung und Klimawandel bis nach München ausgebreitet. Sie kann Krankheiten wie Chikungunya, Dengue-Fieber und Zika-Fieber übertragen.

Das Gesundheitsreferat entwickelt mit Unterstützung der Bevölkerung ein Überwachungskonzept, um die Ausbreitung der Tigermücke frühzeitig zu erkennen, geeignete Gegenmaßnahmen zu ergreifen und die Bevölkerung über Präventionsmöglichkeiten zu informieren.

Mehr Informationen unter:

<https://stadt.muenchen.de/infos/tigermuecke.html>



Bild 9: Hinweise zur Asiatischen Tigermücke, Gesundheitsreferat (2025)

- **Minimierung schädlicher Umwelteinflüsse:**

Das Referat für Klima- und Umweltschutz aktualisiert gemeinsam mit anderen Abteilungen und unter Beteiligung der Öffentlichkeit regelmäßig den Lärmaktionsplan sowie den Luftreinhalteplan. Beide Pläne zeigen Messergebnisse, mögliche Grenzwertüberschreitungen und Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität und zur Verringerung von Lärm. Dazu gehören unter anderem eine bessere Verkehrssteuerung, die Stärkung des öffentlichen Verkehrs und gezielte Maßnahmen in besonders belasteten Gebieten.

- **Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren in Stadtteilen:**

In den neuen Stadtteilen Freiham und Neufreimann Münchens arbeiten verschiedene städtische Stellen, soziale Einrichtungen und weitere Partner eng zusammen. Ziel ist es, Kinderarmut frühzeitig entgegenzuwirken und gleiche Chancen für alle Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Unter der gemeinsamen Leitung mehrerer Referate werden dafür wirksame Präventionsangebote entwickelt.

In bestehenden Stadtteilen stärkt das Programm „München – Gesundes Lokal“ die Gesundheitsförderung vor Ort. Gemeinsam mit lokalen Einrichtungen entstehen Projekte zu Themen wie gesunde Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit –

direkt im Lebensumfeld der Menschen. Gesundheitsgespräche helfen dabei, die Angebote weiterzuentwickeln und dauerhaft zu verankern.



Bild 11: Präventionskette, Landeshauptstadt München

- **Urbane und Kleingärten in München / Münchner Kräutergarten:**

In München gärtnern rund 50.000 Bürger\*innen in gemeinschaftlich organisierten Urbanen Gärten und Kleingärten, auf Balkonen und in privaten Gärten, während Betriebe im Grüngürtel biologisch anbauen. Trotz zunehmender Urbanisierung gibt es zahlreiche Möglichkeiten zur Schaffung urbaner Gärten, beispielsweise durch Entsiegelung und die Nutzung von Dächern oder Brachflächen. Urbane Gärten bieten eine Vielzahl von ökologischen und sozialen Vorteilen, wie die Förderung der Biodiversität, die Erzeugung nachhaltiger Lebensmittel und die Schaffung interkultureller Begegnungsstätten, was zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt beiträgt.

Weitere Informationen sind verfügbar unter: <https://urbane-gaerten-muenchen.de/gaerten/> und <https://stadt.muenchen.de/infos/muenchner-krautgaerten.html>

- **Grüne Patenschaften:**

Ziel der Patenschaften ist es, die Teilnahme und die gemeinsame Verantwortung für Spielplätze, Grünflächen, Straßenbegleitgrün und Naturräume zu fördern und zu stärken. Die Paten sind Ansprechpartner für die Nutzer. Sie vertreten deren Interessen. Weitere Informationen sind verfügbar unter: <https://stadt.muenchen.de/infos/patenschaften-gruen-natur-spielplaetze.html>

- **Haus der Kost:**

Die Nutzung regionaler, saisonaler Bio-Lebensmittel ist wichtig für Gesundheit und Nachhaltigkeit. Im Haus der Kost arbeiten die Stadt München und Akteure aus der

Lebensmittelbranche zusammen, um dieses Ziel zu fördern. Die Beratungsstelle unterstützt Küchenteams in der Gemeinschaftsverpflegung kostenlos, vernetzt relevante Initiativen und trägt so zu einem Wandel der Essgewohnheiten bei. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://rethink-muenchen.de/klimabewusst-leben/haus-der-kost/>

- **Förderung aktiver Mobilität und Verkehrssicherheit:**

Gesundheit ist ein zentrales Thema der Münchner Mobilitätsstrategie. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Fuß- und Radverkehr mit dem Ziel einer [Stadt der kurzen Wege](#). Neben dem Ausbau geeigneter Verkehrsflächen werden Aktionen wie [STADTRADELN](#), Stadt Land zu Fuß und Schulradeln eingesetzt. Zudem verfolgt München mit Vision Zero das Ziel, keine tödlichen oder schweren Verkehrsunfälle zuzulassen, unterstützt durch bauliche Maßnahmen und die Öffentlichkeitskampagne „[Merci Dir](#)“.

Die URBACT Urban Local Group hat zudem neue Maßnahmen- und Projektideen formuliert, die 2026 dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt wurden. Diese Maßnahmen werden weiter konkretisiert, entwickelt und – vorbehaltlich der entsprechenden finanziellen und personellen Ressourcen – umgesetzt. **Geplante Maßnahmen** umfassen:

- **Weiterentwicklung und Implementierung der One-Health-4-Cities-Netzwerkinstrumente in München**

Weiterentwicklung und Verstetigung der Ergebnisse des URBACT-Projekts „One Health 4 Cities“ (2023–25): Ziel des Projekts war die Integration des One-Health-Ansatzes in städtische Strategien. Gemeinsam mit europäischen Partnerstädten entwickelte München Instrumente wie das One Health Score Tool oder das One Health Fresco. Die im Projekt aufgebaute lokale Expert\*innengruppe soll fortgeführt werden, um die Ergebnisse zu sichern, in bestehende Projekte zu integrieren und das One-Health-Konzept dauerhaft in städtische Strukturen sowie relevante Strategien zu verankern.

- **Unterstützung von lokalen und regionalen Betrieben, die ökologische Lebensmittel erzeugen sowie Aufbau von Vermarktungs-, Absatz- und Versorgungsstrukturen:**

Unterstützung lokaler Bio-Betriebe sowie Aufbau regionaler Versorgungsstrukturen, insbesondere in benachteiligten Stadtteilen. Begleitend Aufklärung zu nachhaltiger, pflanzenbasierter Ernährung in Schulen und Quartieren sowie Entwicklung von Koch- und Ernährungsprogrammen. Erfolgreiche Initiativen wie *NEBourhoods Essbarer Stadtteil* oder die Plattform Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) werden einbezogen.

- **Schutz und Entwicklung sowie naturverträgliche Nutzung biodiverser Grünflächen durch Bürger\*innen zur Verbesserung des Kontakts und der Verbindung zur Natur (zum Beispiel über Naturerfahrungsräume):**

Biodivers gestaltete Grünräume fördern Wohlbefinden und Gesundheit. Unter Federführung des Referats für Klima- und Umweltschutz sollen Empfehlungen aus *CitySoundscapes* umgesetzt werden, mit Fokus auf Biodiversität, Vegetation und akustischen Komfort. Im Projekt *CitSoundscapes* untersuchen Projektpartner\*innen verschiedener Sektoren in München den Zusammenhang von städtischen Strukturen, Artenvielfalt sowie von Klanglandschaften und deren Einfluss auf die menschliche Gesundheit. Die Ergebnisse sollen dabei helfen, urbane Räume und Grünflächen in Zukunft biodiverser und gesundheitsförderlicher zu gestalten.

Praxisnahe Beteiligungsformate, etwa aus urbanen Gärten und BioDivHubs, stärken Naturerfahrung und One-Health-Synergien. BioDivHubs ist ein sektorenübergreifendes Projekt zur Förderung von biologischer Vielfalt im urbanen Raum. Hierbei werden Gemeinschaftsgärten in Münchner Modellquartieren als Ausgangspunkt genutzt, um gemeinsam mit Anwohner\*innen, Organisationen und Wissenschaft biodiversitätsfördernde Maßnahmen zu erforschen, umzusetzen und im Quartier bekannt zu machen.

#### **Merkblatt zu Umwelt und Gesundheit:**

Erstellung eines Merkblatts zu gesundheitlichen Auswirkungen von Luftverschmutzung, Lärm und Hitze mit Überblick über gesetzliche Grenz- sowie WHO-Richtwerte und einem Maßnahmenkatalog bei Überschreitungen. Zielgruppe sind städtische Mitarbeitende und externe Akteur\*innen.

- **Informationskampagne zu Luftverschmutzung:**

Aufbereitung verständlicher Fachinformationen zu Gesundheitsrisiken verunreinigter Luft durch das Referat für Klima- und Umweltschutz in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsreferat. Ziel ist die Sensibilisierung der Bevölkerung sowie die Akzeptanz weiterer Maßnahmen über verschiedene Kommunikations- und Beteiligungsformate.

- **Mehrfachbelastungskarte:**

- Entwicklung einer integrierten Karte für München, die Umweltbelastungen wie Lärm, Luft und Hitze mit gesundheitlichen, sozialen und ökologischen Ressourcen verknüpft. Sie dient der Risikoanalyse und der gezielten Priorisierung von Maßnahmen in besonders belasteten Gebieten. Ausbau der kommunalen Gesundheitsförderung sowie systematische Integration von (One-)Health-Faktoren in städtebauliche Planungsprozesse

### 3.5 Leitprojekte

Die Leitprojekte der Fachleitlinien aus der Perspektive München sind innovative und zentrale Initiativen, die darauf abzielen, die städtische Entwicklung (hier unter Berücksichtigung des One Health-Ansatzes) voranzutreiben. Diese Projekte verbinden verschiedene Handlungsfelder und fördern eine integrierte Sichtweise auf Gesundheit, Umwelt und Lebensqualität in der Stadt. Drei Leitprojekte in der Münchner Fachleitlinie haben Bezug zu One Health und den sich daraus ergebenden gesundheitlichen Zielen sowohl für Menschen als auch für Tiere und Ökosysteme. Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und ein künftiges Monitoring soll sichergestellt werden, dass die Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt berücksichtigt und planerisch gedacht und umgesetzt wird.

#### 1. One Health Modellfriedhof

Dieses Projekt zielt darauf ab, einen Friedhof zu schaffen, der nicht nur als Ort der Trauer, sondern auch als Beispiel für nachhaltige Gestaltung und ökologische Vielfalt dient. Der Modellfriedhof wird als grüner Raum konzipiert, der die Verbindung zwischen Mensch, Natur und kulturellen Praktiken verdeutlicht. Durch die Integration von Biodiversität und umweltfreundlichen Praktiken soll ein Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge geschaffen werden.

<b>Titel Leitprojekt</b>	Entwicklung naturnaher und gesundheitsförderliche Aufenthaltsbereiche auf Münchner Friedhöfen / One Health Modell-Friedhof
<b>Projektbeteiligte</b>	Gesundheitsreferat und Städtische Friedhöfe München
<b>Ziele des Projekts</b>	Das Projekt zielt darauf ab, auf ausreichend großen Friedhöfen naturnahe, gesundheitsförderliche und ruhige Aufenthaltsbereiche zu schaffen. Durch Schaffung beziehungsweise Erhalt und Ausbau dieser naturnahen Räume wird die multifunktionale Nutzung der Friedhöfe gestärkt, was zu einer höheren Lebensqualität, Verbesserung der Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen in der Stadt und einem besseren Umgang mit Trauer beiträgt.
<b>Zielgruppe</b>	Anwohner*innen, Pflanzen, Tiere
<b>Setting Raumbezug</b>	/ Quartier

<b>Beschreibung</b>	<p>Die Primärnutzung der Friedhöfe liegt im Bereich der Bestattung. Friedhöfe in München erfüllen aber zahlreiche andere Funktionen: Sie sind bedeutend für Denkmalschutz, wohnortnahe Erholung, Gesundheitsförderung, Klimaanpassung, Klimaschutz und Biodiversität. Diese Orte bieten sowohl Trauernden als auch Erholungssuchenden und Tieren Rückzugsräume. Sie schaffen Lebensräume für verschiedene Arten, fördern naturnahe Vegetation und unterstützen das ökologische Gleichgewicht in der Stadt. Ein zentrales Zukunftsthema für die Friedhöfe ist der Klimawandel. Hierbei steht das Zusammenspiel von Friedhofs- und Umweltthemen sowie die nachhaltige Nutzung von Friedhofsflächen und der Gebäude im Vordergrund. Die Städtischen Friedhöfe München möchten die Friedhöfe als grüne Orte und somit als wesentliche Bestandteile einer klimaresilienten und gesundheitsförderlichen Stadt gestalten und weiterentwickeln. Im Rahmen der referatsübergreifenden Zusammenarbeit, unter anderem mit dem Referat für Klima und Umweltschutz sollen im Rahmen des Leitprojekts in ausreichend großen Friedhöfen Aufenthaltsbereiche zur multifunktionalen Nutzung geschaffen werden. Mit der Schaffung der Aufenthaltsbereiche kann die Nutzung der Friedhöfe als wohnortnahe, ruhige und gesundheitsförderliche Orte und im Sommer kühlende Umgebung inmitten der Stadt gefördert werden. Die thematisch in ihren Zuständigkeiten berührten Referate und relevanten Fachleitlinien (unter anderem Biodiversitätsstrategie und Fachleitlinie Freiraum) werden im Rahmen der Projektkonkretisierung und -realisierung mit eingebunden.</p>
<b>Innovation und Besonderheiten</b>	<p>Förderung von Biodiversität, Klimaresilienz und natürlichen Ökosystemen, Kombination von Natur- und Sozialfunktionen, Schutz bestehender naturnaher Flächen, One Health förderliche Gestaltung, Förderung von Flora und Fauna, Friedhöfe als Teil eines vernetzten städtischen Grünsystems</p>
<b>Beginn und Dauer</b>	<p>Bis Ende 2026</p>
<b>Kosten und Finanzierung</b>	<p>Eine Finanzierung erfolgt über bereits eingeplante Mittel oder mit Drittmitteln.</p>

## 2. Räumliche Gesundheitsplanung

Das Hauptziel der räumlichen Gesundheitsplanung ist die systematische Erfassung gesundheitlicher Belange und deren strukturierte Einbringung in kommunale Planungsprozesse. Das Gesundheitsreferat soll als Ansprechpartnerin für andere Referate und externe Akteur\*innen fungieren, um Gesundheit in allen relevanten kommunalen Planungen zu verankern. Die räumliche Gesundheitsplanung verfolgt einen integrativen One Health-Ansatz, indem sie die Wechselwirkungen zwischen menschlicher Gesundheit, Umwelt und tierischen Belangen berücksichtigt. Durch die Einbeziehung aller relevanten Akteure und den Fokus auf gesundheitsfördernde Maßnahmen in der Stadtplanung wird eine nachhaltige und gesunde Lebensumgebung geschaffen. Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Referaten und externen Partnern stärkt die interdisziplinäre Sichtweise, die für den Erfolg des One Health-Ansatzes entscheidend ist.

<b>Titel Leitprojekt</b>	Räumliche Gesundheitsplanung
<b>Projektbeteiligte</b>	Gesundheitsreferat
<b>Ziele des Projekts</b>	Ziel ist die Etablierung einer räumlichen Gesundheitsplanung im Gesundheitsreferat, welche gesundheitliche Belange systematisch erfasst und diese strukturiert in kommunalen Planungsprozessen einbringt sowie als Ansprechpartnerin für andere Referate und externe Akteur*innen dient. Dadurch soll Gesundheit in allen relevanten kommunalen Planungen als festes Thema verankert werden. Zudem soll die Sensibilität für und das Wissen über gesundheitliche Themen bei den Fachkräften anderer Referate und externer Akteur*innen gestärkt werden.
<b>Zielgruppe</b>	Fachkräfte in der Verwaltung, Externe Akteur*innen, Bewohner*innen
<b>Setting / Raumbezug</b>	Gesamtes Stadtgebiet, insbesondere in Neubaugebieten und in Gebieten der Stadtsanierung sowie Quartieren des integrierten Quartiersansatzes für klimaneutrale, klimaresiliente und lebenswerte Quartiere
<b>Beschreibung</b>	In München bestehen räumliche Unterschiede bzgl. gesundheitlicher Belastungen und gesundheitsförderlicher Lebensverhältnisse. Auch gibt es Unterschiede bezüglich der Gesundheitsversorgungs- und Präventionsangebotsdichte/-qualität in den einzelnen Quartieren. Um diese besser erfassen und durch gezielte Maßnahmen abmildern zu können, etabliert das Gesundheitsreferat aktuell eine räumliche Gesundheitsplanung. Durch eine Stärkung von gesundheitlichen Belangen der

	<p>Stadtbevölkerung in allen relevanten, kommunalen Planungsprozessen und durch die Mitwirkung an (quartiersbezogenen) Gremien, zum Beispiel in Formaten des Regionalen Netzwerks für Soziale Arbeit in München (REGSAM), wird dazu beigetragen, dass gesundheitsrelevante Themen, Rahmenbedingungen und Orte rechtzeitig geplant und etabliert werden. Dies erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Referaten der Landeshauptstadt München, insbesondere dem Referat für Klima- und Umweltschutz, dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, dem Baureferat und dem Referat für Bildung und Sport. Gesundheitliche Bedarfe sollen unter anderem im Rahmen der kommunalen Gesundheitsberichterstattung und in Zusammenarbeit mit lokalen Fachkräften und den Bewohner*innen erhoben werden.</p> <p>Zudem sollen aufbauend auf den Ergebnissen des URBACT-Projekts „One Health 4 Cities“ und dem Forschungsprojekt CitySoundscapes in Kooperation mit externen Partner*innen und weiteren Referaten, die gesundheitsförderliche Umgestaltung einer Grünfläche als Pilotprojekt entwickelt und durchgeführt werden. In diesem Zuge soll durch Schulungen und Begleitmaterialien für kommunale Planer*innen und externe Akteur*innen Grundlagenwissen zur gesundheitlichen Relevanz räumlicher Planung und durch sie mitgestalteten Umwelteinflüssen vermittelt werden.</p>
<b>Innovation und Besonderheiten</b>	<p>Gesundheitliche Belange werden in München bisher nur vereinzelt und nicht systematisch in kommunalen Planungsprozessen, insbesondere der Stadtentwicklungsplanung, eingebracht. Die Stadt hat hier im Kontext des Stadtentwicklungskonzepts „Perspektive München“ gute Voraussetzungen dieses Anliegen im Sinne von Health in All Policies stadtweit zu verankern.</p>
<b>Beginn und Dauer</b>	<p>2026: Konzept zur räumlichen Gesundheitsplanung</p> <p>2026-2030: Etablierung der räumlichen Gesundheitsplanung</p>
<b>Kosten und Finanzierung</b>	<p>Die Finanzierung der räumlichen Gesundheitsplaner*innen erfolgt aus laufenden Mitteln.</p>

### 3. Gesundheitsförderliche Schulumfeldgestaltung

Ein weiteres wichtiges Leitprojekt ist die Gesundheitsförderliche Schulumfeldgestaltung unter One Health-Aspekt und Öffnung von Schulhöfen für die Öffentlichkeit. Dieses

Vorhaben fördert die Nutzung von Schulgeländen als Orte für Gemeinschaftsaktivitäten und Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Es zielt darauf ab, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und gleichzeitig die gesundheitlichen Vorteile von Bewegung und frischer Luft zu fördern. Schulen werden dadurch zu aktiven Akteuren in der Stadtentwicklung und tragen zur Verbesserung der Lebensqualität in den Stadtteilen bei.

<b>Titel Leitprojekt</b>	Gesundheitsförderliche Schulumfeldgestaltung - naturnah, biodivers, klimaresilient mit Öffnung in das Quartier
<b>Projektverantwortliche (Referat)</b>	Die beteiligten Referate übernehmen die Federführung für ihr jeweiliges Themenfeld und arbeiten ressortübergreifend zusammen:  Referat für Bildung und Sport, Referat für Klima- und Umweltschutz, Mobilitätsreferat, Sozialreferat, Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Gesundheitsreferat sowie Münchner BNE-Akteur*innen
<b>Ziele des Projekts</b>	Verbesserung der physischen und psychischen Lebensbedingungen der Bewohnerschaft durch Zugangsschaffung zu naturnah gestalteten Schulhöfen im Stadtteil, Förderung der körperlichen und kognitiven Entwicklung, sozialer Kompetenzen sowie des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen, Stärkung von Gestaltungskompetenzen und Selbstwirksamkeit von Kindern und Jugendlichen und Bewohner*innen, Verbesserung des Raumklimas, Beitrag zur Klimaresilienz, Klimaanpassung und Verbesserung des Mikroklimas in und um die Schule, Beitrag zur Umsetzung der Münchner Biodiversitätsstrategie, Erhöhung des Anteils der Grünflächen in der Stadt (Erholung im Quartier)
<b>Zielgruppe</b>	Schüler*innen, Lehrer*innen sowie die gesamte Schulfamilie und Bewohner*innen, Initiativen, Soziale- sowie weitere Bildungsträger des Quartiers
<b>Setting / Raumbezug</b>	An einem Schulneubau oder in Rahmen einer Generalinstandsetzung einer Schule, ggf. in einem Sanierungsgebiet und/oder in einem Stadtteil mit hohen sozioökonomischen Herausforderungen. Der konkrete Standort wird im Rahmen der Umsetzungsphase festgelegt.
<b>Beschreibung</b>	Mit dem verpflichtenden Ganztagsangebot an Grundschulen ab 2026 wächst die Verantwortung und Bedeutung für Schulen als gesundheitsförderliches Lebensumfeld. Dies umfasst unter

		<p>anderem Themen, wie das Raumklima in der Schule und die Aufenthaltsqualität des Schulhofs. Die Erfahrungen mit dem Ansatz der naturnahen Schulhofgestaltung zeigen, dass diese mit positiven Auswirkungen auf das allgemeine Wohlbefinden, Konfliktvermeidung, Stressabbau sowie kognitive und soziale Entwicklung der Schüler*innen einhergeht. Die Öffnung der Schulhöfe ins Quartier stärkt diese Effekte über die Schulfamilie hinaus und ermöglicht die Doppelnutzung knapper Grünflächen im urbanen Raum. Ein besonderes Potenzial bietet hierzu der Beschluss zur Öffnung Münchner Schulhöfe und Sportflächen. Die Projektverantwortlichen möchten gemeinsam mit allen relevanten externen Partner*innen im Zuge der Quartiersöffnung und im Sinne des One-Health-Ansatzes einen Beitrag zur Weiterentwicklung von Schulen zu einem gesundheitsförderlichen, klimaresilienten, biodiversen und naturnahen Lern- und Begegnungsort für alle* Bewohner*innen des Quartiers leisten. Anhand einer Pilotschule soll ein übertragbares Best-Practice-Konzept entwickelt werden. Beispielhafte Bausteine wären unter anderem die Partizipation aller Zielgruppen in der Schule und im Quartier während des gesamten Projektverlaufs, Ausgestaltung von inklusiven und gendergerechten Naturerlebnisräumen, Verbesserung des Raumklimas, Förderung von Bewegung und Sport sowie die Integration vorhandener und neuer Angebote für die Schüler*innen und Quartiersbewohner*innen. Dabei sollen die gesundheitsförderlichen Effekte gemessen werden.</p>
<b>Innovation</b>	<b>und</b>	Realisierung des One Health-Ansatzes im Quartier, Förderung der Gesundheit im Stadtteil, Verzahnung und Bündelung von bereits laufenden Initiativen, Konzepten und Projekten, Nutzung und Stärkung von Synergieeffekten im Sinne des Ansatzes Health in All Policies.
<b>Besonderheiten</b>		
<b>Beginn und Dauer</b>		2026 ff.
<b>Kosten</b>	<b>und</b>	Projektkosten noch nicht bezifferbar, da die Projektplanung noch nicht abgeschlossen ist. Die Umsetzung steht unter Finanzierungsvorbehalt.
<b>Finanzierung</b>		

### 3.6 Nächsten Schritte und Umsetzung

Die Ergebnisse der lokalen Arbeitsgruppe (URBACT ULG) wurden in die neue Fachleitlinie Gesundheit integriert. Nach der Genehmigung durch den Stadtrat beginnt eine fünfjährige Umsetzungsphase in enger Zusammenarbeit mit vielen internen und externen Partner\*innen. Evidenzbasierte Gesundheitsförderung und wirkungsorientiertes Arbeiten werden ausgeweitet, wobei der Fokus auf Maßnahmen liegt, die den Zielgruppen echte Vorteile bringen. Nach fünf Jahren steht eine Aktualisierung aus, auf deren Basis neue Herausforderungen oder Handlungserfordernisse integriert werden. Ein Überwachungsrahmen (Monitoring) wird den Fortschritt während des gesamten Prozesses verfolgen. Die zentralen Qualitätsprinzipien – abteilungsübergreifende Zusammenarbeit, Partizipation, niederschwelliger Zugang und Wirkungsorientierung – werden weiterhin alle Projekte und Maßnahmen leiten

## Ausblick

Der integrierte Aktionsplan Münchens zeigt das Engagement der Stadt, den One Health-Ansatz in ihre strategische Gesundheitsplanung und zukünftige Entwicklung einzubetten. Durch breite Beteiligung, interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Unterstützung des One Health 4 Cities Netzwerks hat München eine gemeinsame Grundlage für die Förderung der miteinander verbundenen Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen geschaffen. Die Fachleitlinie Gesundheit wird diese Vision in konkrete, wirkungsorientierte Maßnahmen umsetzen, die die Resilienz stärken, gesundheitliche Ungleichheiten verringern und gesündere Lebensumfelder für alle Bewohner schaffen. Mit starken Partnerschaften, einem klaren strategischen Rahmen und einem Fokus auf evidenzbasierte Umsetzung ist München gut aufgestellt, um nachhaltige, langfristige Verbesserungen der städtischen Gesundheit voranzutreiben.